

Biberprojekt im GuMoWaKi

Während eines Spaziergangs in der näheren Umgebung unseres GuMoWaKi, entdeckten wir an einem See, einen ganz speziellen Baum.

Schon hier kamen viele Kinderfragen auf, wie: „Wer macht denn sowas?“, „und warum?“, „Und wie?“. Somit war die Neugier der Kinder sofort geweckt. Rund um den Baum entdeckten wir viel abgeknabbertes Holz. Irgendjemand sagt: „Das war bestimmt der Biber!“. Unsere Neugier war geweckt und es begann die Recherche.

Oft und zu jeder Jahreszeit umrundeten wir nun unseren neu entdeckten „Bibersee“. Wir entdeckten Biberrutschen und noch mehr angeknabberte Bäume. Auch einen Trampelpfad zwischen zwei Seen konnten wir erkennen, was dieser jedoch mit dem Biber zu tun hatte, war uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt.



Die Recherche wurde fortgeführt, indem die Erzieherinnen Material in Büchereien, dem Internet und auch im Eselsburger Tal, hier steht ein Modell einer Biberburg, sammelten. Dieses durften die Kinder dann anhand eines Bibersteckbriefs kennen lernen. Auch lernen sie so viel über die Anatomie des Bibers kennen.

Als nächstes lasen wir die Geschichte des kleinen Bibers, der seinen Schneidezahn verliert. Die Information des Autors, dass dies nicht der Natur entspricht und somit der dichterischen Freiheit des Autors geschuldet ist, benötigen wir schon nicht mehr – das haben wir bereits gelernt.



Da weiterhin so viele Fragen über dem Biber auftauchen muss ein Experte her. Förster Friedel bietet an, uns auf einer Exkursion zu begleiten. Mit dabei ist ein echter Biberschädel, mit echten Zähnen. Wie der Biber die Bäume abnagt, wird im GuMoWaKi sofort getestet - Karotten dienen als Bäume.

Auf unseren Exkursionen stellen wir immer wieder fest, dass die Biberburgen eigentlich aus relativ dünnen Ästen bestehen. „Aber warum fällt der Biber dann so dicke Bäume?“, fragt ein Kind. Dieser Frage gehen wir auf den Grund, indem wir uns erst einmal mit der Nahrung des Bibers beschäftigen. Wir erfahren, dass er Vegetarier ist und zartes Grün in Form von Kräutern und Blättern bevorzugt. Aber was isst er dann im Winter? Biber halten keinen Winterschlaf. Dummerweise wachsen die leckeren, saftigen und jungen Äste allerdings nur in den Kronen der Bäume. Um an diese zu kommen, fällt er dem Baum.

Dies verdeutlichen wir mit einem selbstgebauten Schaubild, die dem Kleinen Äste als Bäume und ein Fichtenzapfen als Biber dient. Ein Kind erkennt: „Des macht er immer nachts, damit den keine Spaziergänger derwischen.“

Auf einer unserer nächsten Exkursionen bemerken wir vermehrte Aktivitäten an diversen Biberburgen. Kaum vorstellbar, dass darunter Biber leben sollen. Nun beschäftigen wir uns genauer mit dem Thema Biberburg.

In einem Sachgespräch erfahren wir, dass der Eingang immer unter Wasser liegt. Ebenso erfahren wir, dass der Wohnkessel immer trocken ist, es einen Lüftungsschacht gibt und einen Wintervorrat.



Wie war das noch mal mit dem „nass werden“? In einem unserer Fachbücher lesen wir, dass der Biber im Wasser gar nicht wirklich nass wird. Er hat ein dichtes Fell und reibt sich selbst mit einem Fett ein, welches aus seiner Afterdrüse kommt und ihn vor Nässe schützt. Da müssen wir unbedingt mal nachforschen und dies überprüfen. Hierzu nehmen wir Jeansstücke zur Hilfe, welche wir mit Fett einreiben, genauso wie ein Biber sein Fell. Diese halten wir nun in ein Wasserbad und vergleichen sie mit Jeansstücken ohne Fett. Dasselbe testen wir nun mit unseren Händen. Eine Hand wird mit Fett eingerieben, die andere nicht und wieder kommen sie ins Wasserbad. Ein Kind erkennt: „Die Hand ist ja ganz warm! – Wird gar nicht wirklich nass! – Fühlt sich weich an! – Fühlt sich

warm an! – Voll klebrig!“

Dass der Biber ein guter Schwimmer ist, haben wir schon öfter gehört. Dies liegt nicht nur an seinem Schwanz, der Kelle, sondern auch daran, dass er zwischen seinen Zehen Schwimmhäute hat. Auch hierzu machen wir ein Experiment. Die Kinder packen eine Hand in einen Gefrierbeutel. Anschließend nehmen wir wieder ein Wasserbad zur Hilfe und fahren zuerst mit der ohne Beutel durch – alles normal. Nun ist die Hand im Gefrierbeutel dran. Ein Kind erkennt: „Des is ja wie im Schwimmbad mit den Flossen! - Da ist das Wasser viel schwerer und geht nicht weg!“





Zum Abschluss unseres wundervollen Projekts besucht uns der Landwirt und Jäger Herr Oblinger. Dieser hat einen Ausgestopften Biber und viele weitere Utensilien im Gepäck. Von ihm erfahren wir viel über den Einfluss des Biebers auf die Umwelt und die Natur und auch über seine Stellung in der Nahrungskette.

Das Spannendste bleibt hierbei der ausgestopfte Biber, der alle Kinder brennend interessiert. So ist es ein echtes Highlight, als dieser von jedem Kind einzeln, genauer betrachtet werden darf. Auch an einer Mütze aus Biberfell erfreuen sich die Kinder und stellen erneut fest, wie warm das Fell eigentlich ist.

Mit den Eindrücken des „echten“ Biebers noch im Kopf entstehen freie Biberdarstellungen an der Staffelei:

